

Dokumentation

des 5. Runden Tisches „Heimerziehung im Saarland 1949 bis 1975“

– Sondersitzung mit Gästen –

am 20. April 2016 in Saarbrücken

TOP 1: Tagesordnung

TOP 2: „*Hau einfach freitags um zwei ab...*“ – Ein biografisches Interview mit R.D.

TOP 3: Das Forschungsprojekt: Auftrag, Laufzeit, Forschungsdesign, Zwischenbefunde...

TOP 4: „Der Alltag im Heim“ – Interview-Sequenzen aus Gesprächen mit Zeitzeugen

TOP 5: Diskussion & Aussprache

TOP 6: Auswertung der „Zettelbox“

TOP 1: Tagesordnung

14:00-14:15	Begrüßung und Einordnung
14:15-15:45	Information über den Stand der bisherigen Arbeit des Forschungsprojektes und Ausblick auf das weitere Vorhaben <ul style="list-style-type: none"> ○ „<i>Hau einfach freitags um zwei ab...</i>“ – Ein biografisches Interview mit R.D. ○ Das Forschungsprojekt: Auftrag, Laufzeit, Forschungsdesign, Zwischenbefunde... ○ „Der Alltag im Heim“ – Interview-Sequenzen aus Gesprächen mit Zeitzeugen
15:45-16:15	Kaffeepause (Steh-Cafés)
16:15-17:30	offene Aussprache (Austausch und Fragen)
17:30	Ende der Veranstaltung
Abschluss	„Meinungsbarometer“ / Zettelbox

TOP 2: „Hau einfach freitags um zwei ab...“ – Ein biografisches Interview mit R.D.

- Im Rahmen des Forschungsprojektes der Universität Koblenz wurden bislang 10 Betroffeneninterviews geführt. Auch fünf frühere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Einrichtungen der stationären Jugendhilfe im Saarland standen bereits zum Gespräch zur Verfügung. Weitere Interviews sind geplant, Termine sind z.T. bereits vereinbart.
- Die Original-Aufnahmen der Gespräche (Dauer: ca. 90-120 Minuten) werden für die in der geplanten Veröffentlichung beiliegenden DVD zu einer ca. 20-minütigen Erzählung zusammengeschnitten. Diese Sequenzen folgen dem biografischen Lebensverlauf der Betroffenen und versuchen die je individuellen Besonderheiten des Erlebens und Erinnerns des Heimaufenthaltes einzufangen.
- Exemplarisch wurde in der Sitzung der Zusammchnitt eines biografischen Interviews mit einem Betroffenen gezeigt.

TOP 3: Das Forschungsprojekt: Auftrag, Laufzeit, Forschungsdesign, Zwischenbefunde...

- Siehe Foliensatz zum 5. Runden Tisch „Aufarbeitung der Heimerziehung in den Jahren 1949 bis 1975 im Saarland“, Folie 4-16

TOP 4: „Der Alltag im Heim“ – Interview-Sequenzen aus Gesprächen mit Zeitzeugen

- siehe Foliensatz zum 5. Runden Tisch „Aufarbeitung der Heimerziehung in den Jahren 1949 bis 1975 im Saarland“, Folie 17-22
- Entsprechend der auf Folie 18 vorgestellten Sortierungen von Alltagsthemen im Heim wurden Sequenzen aus bereits geführten Interviews mit Zeitzeugen gezeigt.

TOP 5: Diskussion & Aussprache

„Uns fehlte jemand, der unser Herz mit aufgenommen hat“ (Ehemaliger)

Nachfolgend werden die wesentlichen Inhalte der offenen Diskussionsrunde stichpunktartig wiedergegeben. Im Rückblick ließen sich die Beiträge der TeilnehmerInnen vier übergeordneten Interpretationsebenen zuordnen:

- **Aufarbeiten und Erinnern:**
 - Ein großes Anliegen der Betroffenen ist, die Geschichte der Heimerziehung aufzuarbeiten, damit es heute Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen der stationären Jugendhilfe besser geht.
→ *„So etwas darf nie wieder geschehen!“*
 - Die Zeit erinnern, damit sie auch eine Mahnung ist für heutige Verantwortliche und Einrichtungen (Einrichtungen, Jugendämter, LJA).
 - Jede(r) Ehemalige(r) hat seine Erfahrungen mit der Heimunterbringung anders erlebt und jeder hat heute auch ein Recht drauf, im Rückblick darauf zu bestehen, dass ihn das in einer für ihn spezifischen Weise für sein weiteres Leben geprägt hat

→ Daraus ergibt sich auch eine große Chance für die heutigen Verantwortlichen, etwas darüber zu lernen, was eine „Heim-Erfahrung“ für ein Leben bedeuten kann.

- Es muss darüber gesprochen werden; es muss daran erinnert werden (und es muss diese Erinnerung auch auf verschiedenste Weise - von Betroffenen wie auch von damaligen und heutigen Verantwortlichen - ausgehalten werden).
- Und es gibt auch ein darüber hinausgehendes Verständnis: *„Ich kann doch nicht alles, was in meinem Leben passiert ist, meiner Heimzeit zuschieben!“*
- Geld kann im Erleben vieler Betroffener das erlebte Leid nicht wieder gutmachen.

■ **Es gibt nicht nur schwarz und weiß:**

In den unter TOP 2 und 4 gezeigten Berichten von Ehemaligen wurden überwiegend negative, verletzend oder gar traumatisierende Erfahrungen mit der Heimunterbringung erinnert und beschrieben. Daraus entwickelte sich in der Diskussion schließlich der folgende Austausch anwesender Betroffener:

- Auch im Saarland gab es Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Einrichtungen, die sich Mühe gegeben haben und es gab auch Einrichtungen, die versucht haben, „es anständig“ zu machen.
- Nicht alle Ehemaligen haben ihren Heimaufenthalt daher negativ und traumatisierend erlebt: Es wurde z.B. auch von Heimpersonal berichtet, dass sich für die Kinder und Jugendlichen eingesetzt hat (u.a. wenn physische Gewalt außerhalb des Heimes, z.B. in der Schule, erlebt wurde).
- Im Rahmen der Aufarbeitung ist daher nicht die Frage wichtig: „Was von dem, was berichtet wird, stimmt?“ Vielmehr gilt es zur Kenntnis zu nehmen, dass jeder Recht hat.
→ Es geht nicht darum, die Erinnerungen und Erzählungen gegeneinander aufzurechnen.
- *„Auch die Nonnen hatten gute Tage“* → *„Es gibt nicht nur schwarz und weiß“*
- *„Es war nicht alles nur schlimm“* (es gab Urlaube, es gab Ferien, es gab gute Erzieher)
- Positiv: *„Was ich dort in dem Haus erreicht habe“*:
 - a) Versorgung (eigenes Bett, Essen, Kleidung)
 - b) (Gute) Schulbildung: regelmäßiger Schulbesuch (gerne besucht, Schule als „Fluchtpunkt“; *„Lehrkörper hatten anderes Flair“*)
- *„Man muss auch mal das Positive sehen“*
- Das persönliche Empfinden/Wohlbefinden hing sehr vom jeweiligen Personal ab
→ das konnte also innerhalb einer Einrichtung sehr unterschiedlich ausfallen
→ man war abhängig von der Situation, in die man kam.
- Es ist daher möglich, dass zwei „Ehemalige“, die in der gleichen Einrichtung untergebracht waren, ihren Aufenthalt heute unterschiedlich reflektieren: *„Mir ging es gut, ich bin gefördert worden, ich wollte sogar noch länger bleiben und eine Etage drüber oder drunter war jemand, der ist immer abgehauen“*

■ **Warum hat keiner auf uns aufgepasst?**

- *„Die Schuld lag auch bei den Jugendämtern, die weggeguckt haben“*; Aufsichtsbesuche seien angemeldet worden, daraufhin alles saubergeschrubbt worden. Die Kinder wurden dazu angehalten, positiv zu berichten: *„Uns gefällt es, das Essen ist gut, ich bin gern hier“*

- Auch in der Schule sei häufig weggeguckt worden (Schläge mit dem Stock; ein Zögling habe auffällige blaue Flecken gehabt, aber die Lehrer hätten nie nachgefragt).
- Gesamtsituation der damaligen Pädagogik
- Erniedrigung, psychische und physische Gewalt gab es natürlich auch in Familien, wo dann das Jugendamt einschreiten musste.

- **„Schwarze Gestalten“**
 - Die in den kirchlichen Einrichtungen mit der Erziehung bzw. Aufsicht betrauten Nonnen wurden – so berichten Ehemalige heute in ihrer Reflektion – von den Kindern und Jugendlichen vielfach als mystische Wesen wahrgenommen:
 - *„Durch den Türspalt hatte sie plötzlich schöne lange Haare und einen schönen Busen“)*
 - *„Und dann stand plötzlich Badman vor mir“*
 - *„Schwarze Gestalten“*
 - *„Ein schwarzes Wesen, bei dem hier drin [Gesichtsfeld, von Unterkante Augenbraue bis Unterkante Kinn] sich was abspielte.“*
 - *„Wir hatten mit einem Wesen zu tun, dass für mich weder Fisch noch Fleisch war“*
 - Es wurde aber auch die Not gesehen, die viele der Ordensfrauen selbst hatten: Vielfach waren es Frauen, die die Aufgabe der Erziehung und Aufsicht übernehmen mussten, ohne es sich ausgesucht zu haben; es gab viel Überforderung und zum Teil lebten und arbeiteten die Frauen selbst in einem strengen Regiment
 - *„Das wurde nach unten hin weitergegeben“*
 - Das macht es aber im Ergebnis für die Kinder nicht besser und ist auch nicht entschuldbar.
 - *„Auch weltliche Erzieher konnten genauso grausam sein!“*

Wir danken allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern – und insbesondere den Gästen – für die anregende Diskussion und die offenen Worte!

TOP 6: Auswertung der „Zettelbox“

Um jedem Gast – und insbesondere den anwesenden Betroffenen – abschließend noch einmal eine „Stimme“ zu geben, wurden grüne, rote und gelbe Kärtchen bereitgelegt, auf denen jeder Teilnehmer Lob, Kritik oder weiterführende Fragen/Anregungen notieren konnte.

16 Zettel hatten ihren Weg in die bereitgestellte „Zettelbox“ gefunden:

Grün/Positiv	Rot/Negativ	Gelb/Anregung
„Es gibt endlich eine Netzseite“	„Der Begriff ‚Alltagssituationen‘ scheint mir vieles zu verharmlosen. Nach meiner Meinung fehlt die Kategorie ‚belastende Lebenserfahrungen/traumatische Erfahrungen‘“	„Ich bin weiterhin an Gesprächen zum Thema ‚Hospital St. Wendel‘ bereit (H.W.)“
„Beteiligung und Einladung der Ehemaligen Wertschätzende Moderation!“	„Neg. dass nur vereinzelte Ehemalige zu Wort gekommen sind.“	
„Ich finde es weiterhin sehr ermutigend, daß die Betroffenen ihre Erlebnisse und Erfahrungen so klar und offen benennen können. Weiter so.“	„Es gibt viel zu wenig kompetente praktische Hilfen Das Thema ‚Heimerziehung‘ sollte konsequent in die Öffentlichkeit kommuniziert werden Ehemalige Träger sollen aktiver werden“	
„Gut! (L.H.)“		
„Wichtige Veranstaltung! Gute Aufbereitung!“		
„Vielen Dank für die sehr interessante Präsentation“		
„Sehr gelungene Veranstaltung!“		
„Ich fand diese Veranstaltung gelungen Insbesondere, dass Betroffene zu Wort kamen“		
„Weiter machen Danke!“		
„Danke f. die Einladung als Gast ... Wichtig: die Teilnahme der Betroffenen - Gute Moderation!! -“		
„Großes Kompliment + herzlichen DANK an Herrn Thiesmeier für diese Interviews! DANKE an Fr. Ströder + Prof. Dr. Schrapper für den 5. Runden Tisch Sehr gute + wichtige Veranstaltung und sehr lebendig“		
„Die Runde fand ich sehr interessant bis auf einige Wichtigtuer“		

